

Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 5 (1979)
Heft: 3

Artikel: Flora Tristan
Autor: Fetz, Anita
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-359016>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Flora Tristan (1803-1844) ist eine der bedeutendsten Frauen der französischen Geschichte. Als Feministin und Sozialistin setzte sie sich in ihren Büchern und Schriften vehement für die Arbeiterklasse und insbesondere für die Gleichberechtigung der Frauen ein. „Ich fordere die Rechte der Frauen, weil ich davon überzeugt bin, dass alles Unglück der Welt von diesem Vergessen und der Missachtung der natürlichen und unverzichtbaren Rechte des weiblichen Wesens herrühren.“

Über Flora Tristans Leben und Wirken Genaueres zu erfahren ist relativ schwierig. In der „offiziellen“ Geschichte existiert sie nicht. So ist ihr Name weder in der deutschen Neuausgabe „Die Frühsozialisten 1789-1848“ noch im „Lexikon der Frau“ zu finden. Unter vielen Königinnen, Mätresen und Nonnen, die nie etwas zur Besserstellung der Unterdrückten taten, ist kein Platz für sie. Vor allem ihr Enkel Paul Gauguin und seine Biographen verbreiten viel Unwahres und Erfundenes über sie. Gauguin: „Meine Grossmutter war eine komische Frau. Sie erfand einen Haufen sozialistischer Geschichten, unter anderem die Arbeitervereinigung. Die dankbaren Ar-

beiter errichteten ihr ein Denkmal auf dem Friedhof von Bordeaux. Wahrscheinlich konnte sie nicht kochen. Ein sozialistischer Blaustrumpf.“

Die einzigen verlässlichen Quellen über ihr Leben und Denken sind ihre eigenen Schriften und Tagebücher, von denen jedoch einige verschwunden sind.

Flora wird am 7. April 1803 als uneheliche Tochter einer Französin (Therese Laisney) und eines peruanischen Adligen (Don Mariano de Tristan de Moscoso) geboren. Ihre Eltern haben sich während des spanischen Bürgerkriegs kennengelernt und sich von einem Priester ohne gültige Heiratspa-

piere trauen lassen, was die Ehe nach französischem Recht ungültig macht.

Als sie fünf Jahre alt ist, stirbt ihr Vater. Mutter und Tochter gehen völlig mittellos nach Paris. Die Armut zwingt Flora früh zur Arbeit. Sie koloriert Etiketten in der Graveurwerkstatt von Andre Chazal. Kaum 18-jährig heiratet sie ihn auf Drängen ihrer Mutter und bekommt bald darauf zwei Kinder. Zum dritten Mal schwanger, hält sie es bei ihrem Mann nicht mehr aus, der von ihr verlangt, sich zur Zahlung seiner Spielschulden zu prostituieren. Sie trennt sich von ihm. (Scheidung ist damals in Frankreich nicht möglich). Über die Ehe schreibt sie: „Das Schicksal der verheirateten Frau ist trauriger als das der Ledigen. Die verheiratete braucht für alles die Bewilligung des Gatten, der den feudalen Seigneur spielt. Er verlangt von ihr sklavisches Gehorsam, Achtung und Unterwürfigkeit. Er schliesst sie im Haus ein, nicht weil er eifersüchtig ist, sondern weil er sie als sein Eigentum betrachtet, als Möbel, stets griffbereit und nur für ihn da, wenn er nach Hause kommt.“

Sie zieht wieder zu ihrer Mutter und bekommt 1825 ihre Tochter Aline, für die sie später schreibt:

„Ich schwöre dir, für dich zu kämpfen, dir eine bessere Welt zu bereiten. Du wirst weder Sklavin sein noch Paria.“

WANDERUNG EINER PARIA

In den frühen dreissiger Jahren wird Flora von den politischen Ereignissen beeinflusst: in Lyon streiken die Weber, in Paris kommt es zu Aufständen, Geheimbünde entstehen. Die Herrschenden reagieren mit Versammlungsverboten, Pressezensur und Massenverhaftungen. Kinder müssen schon mit vier Jahren arbeiten, Prostitution ist für viele Frauen die einzige Möglichkeit um zu überleben.

Flora sympathisiert mit dem Gedankengut der Saint-Simonisten, die sich für die Befreiung der Frau einsetzen. Über die Lage der Frauen schreibt sie: „Die Frau ist Paria von Geburt an, Leibeigene von ihrer gesellschaftlichen Stellung her, und zum Unglück gezwungen.“

1833 unternimmt Flora Tristan eine fünfmonatige, äusserst beschwerliche Schiffsreise nach Peru, wo sie auf finanzielle Unterstützung durch ihre reichen Verwandten hofft. Doch der ihr zustehende Erbteil wird ihr verweigert. Sie bekommt lediglich eine



kleine Pension. Später beschreibt sie ihre Reiseeindrücke in ihrem Buch "Wanderungen einer Paria" (*Peregrinations d'une Paria* 1833–1834, 1838). Sie berichtet darin über den peruanischen Bürgerkrieg, den Kolonialismus und die Sklaverei, sowie über die Stellung der Frauen. Ihre scharfe Kritik veranlasst ihren Onkel das Buch öffentlich auf dem Marktplatz von Lima zu verbrennen und ihre Pension zu streichen.

Wieder zurück in Paris ist sie ständig auf der Flucht vor ihrem Mann Chazal, der mehrmals ihre Tochter entführt, um von ihr Geld zu erpressen. Als er sogar versucht, Aline sexuelle zu missbrauchen, geht Flora vor Gericht. Sie verliert den Prozess, Chazal wird freigesprochen, obwohl sein eigener Sohn gegen ihn aussagt!

Inzwischen erscheint ihr Erstlingswerk, die Broschüre "Necessite de faire un bon accueil aux femmes etrangeres" (1835). Darin schlägt sie vor, in möglichst jeder Stadt Häuser zu gründen, wo Mädchen und Frauen aufgenommen werden, die von auswärts kommen, Arbeit suchen, vor dem Ehemann flüchten oder der Prostitution entkommen wollen.

Am 10. September 1838 wird Flora von ihrem Mann niedergeschossen. Sie überlebt zwar den Anschlag, eine Kugel jedoch bleibt unter ihrer Brust stecken und kann nicht entfernt werden. Der folgende Schwurgerichtsprozess ist oft eher ein Verhör über Floras Lebenswandel als ein Prozess gegen ihren Mann. Dieser wird zu zwanzig Jahren Zwangsarbeit verurteilt, die später in Gefängnis umgewandelt werden.



L'UNION OUVRIERE

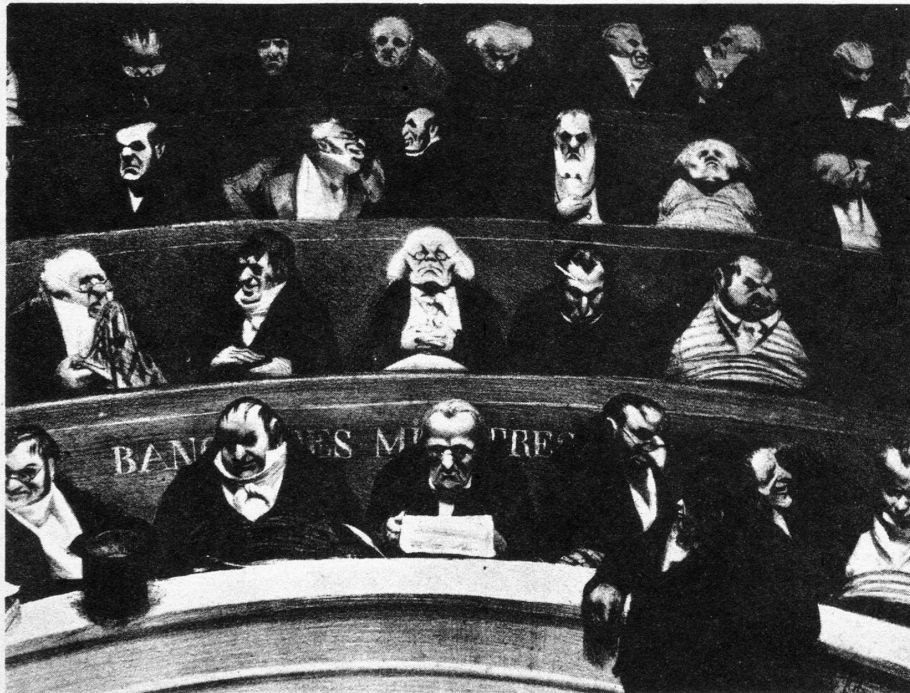
Die Erlebnisse in England und der Erfolg ihres Buches bringen Flora auf die Idee, eine Schrift für die Klasse der Arbeitenden zu verfassen. Etwa sieben Jahre bevor Karl Marx sein Manifest herausgibt, beginnt sie mit ihrem Aufruf an die Arbeitenden. Sie richtet sich mit ihrem Programm ausdrücklich an alle (*tous et toutes*). Sie fordert die Arbeiter und Arbeiterinnen auf, sich zu vereinigen, die "Union ouvriere" zu gründen und zu helfen, die Bildung aller zu heben. Die Union will sich für bessere Arbeitsbedingungen und Löhne, Repräsentation in

den Kammern, Gleichberechtigung von Mann und Frau, sowie für das Recht aller auf Arbeit einsetzen. Flora schlägt vor, in jedem Departement ein "Palais" zu errichten, mit Schulen für Knaben und Mädchen und Heimen für Alte und Invalide. Es sollten Stätten der Erholung, Fortbildung und Organisation der Arbeiterklasse werden.

IN ENGLAND

Bald nach der Verurteilung ihres Mannes fährt Flora Tristan im Frühjahr 1839 nach England, wo ihr Buch "Promenades dans Londres" entsteht. Sie verfasst eine kritische Reportage über die Lage der arbeitenden Klasse in England, indem sie Fabriken, Slums, Gefängnisse und Kneipen besucht und die Zustände dort schildert. Sie versucht den Lesern zu zeigen, dass Armut und Unterdrückung nicht notwendig und natürlich sind (wie damals gepredigt und geglaubt wurde), sondern beseitigt werden sollten. Dabei konzentriert sie sich besonders auch auf die Situation der Frauen und stellt fest: "Selbst der unterdrückteste Mann kann ein anderes Wesen unterdrücken: seine Frau. Sie ist die Proletarin der Proletarier."

Fünf Jahre später erscheint Friedrich Engels "Die Lage der arbeitenden Klasse in England", wo er ganze Passagen aus Flora Tristans Buch fast wörtlich übernimmt, allerdings ohne anzugeben, woher er seine Informationen hat.



Die schönen Gesetzgeber schöner Gesetze, H. Daumier

Es ist jedoch kein sozialistischer Verleger bereit, Floras Manifest zu drucken. Darum beschliesst sie, es selbst herauszugeben. Es erscheinen insgesamt vier Auflagen, die mit Unterstützung von Arbeitern verlegt werden.

Sie beginnt ihre Ideen selbst vorzutragen und zu verbreiten. Am 12. April 1844 macht sie sich auf eine Vortragsreise durch ganz Frankreich. Sie besucht Städte und Dörfer, wird von der Polizei bespitzelt und verfolgt, von den Herrschenden angegriffen, vom Volk gefeiert. In vielen Städten bilden sich Gruppen und Komitees. Ihre Ideen verbreiten sich wie ein Lauffeuer.

Am 14. November 1844 stirbt Flora Tristan in Bordeaux an Fieber und Erschöpfung. Tausende von Frauen und Arbeitern folgen dem Sarg der Frau, die sich so sehr für die Gewährung der Menschenrechte an "hommes et femmes, ouvriers et ouvrieres, tous et toutes" eingesetzt hat. Doch bereits bei der Einweihung ihres Grabmals sprechen die Redner nur noch von "hommes, ouvriers, tous und fraternite".

Anita Fetz